

über 2 000 KZ-Insassen, die bis Kriegsende in Offenburg arbeiteten, trafen in einem Güterzug wenige Tage vor Weihnachten 1944 ein. Sie gehörten zu mobilen Baubrigaden, die die SS seit Sommer 1942 zunächst zu ganz anderen Zwecken gebildet hatte.

2. „Sondermaßnahmen der Waffen-SS im Verkehrssektor“

Die Aufstellung der SS-Baubrigaden

Heinrich Himmler, der als *Reichsführer-SS (RFSS)* für die Einrichtung von mobilen KZ-Außenlagern verantwortlich war, ordnete damals im Rahmen eines Maßnahmenkatalogs zur Behebung von Bombenschäden in seinem Machtbereich unter anderem die Aufstellung mobiler Häftlingsbrigaden an, denen die SS bei Bewährung Haftentlassung in Aussicht stellte. Der Chef des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamts der SS (WVHA), Oswald Pohl, rekrutierte daraufhin in den Konzentrationslagern Buchenwald, Sachsenhausen und Neuengamme je 1000 Häftlinge, die er als Baubrigaden I, II und III im September an ihre Einsatzorte Düsseldorf, Köln, Duisburg, Osnabrück und Bremen schickte⁴⁶.

Das Konzept mobiler Baubrigaden hatte Pohl im Rahmen des „vorläufigen Friedensprogramms“ für Waffen-SS und Polizei im Auftrag Himmlers seit Ende 1941 entwickelt. SS-Baubrigaden aus KZ-Häftlingen, Kriegsgefangenen, Juden und ausländischen Zivilarbeitern sollten nach den Vorstellungen des WVHA unter der Aufsicht deutscher Facharbeiter und Bewachung durch SS bzw. Polizei Bauvorhaben der SS in Europa durchführen. Sie waren nach militärischem Vorbild in Bauregimenter, -bataillone und -kompanien untergliedert und erreichten eine Stärke von insgesamt 4800 Mann. Mit diesem Griff der SS-Wirtschaftsunternehmungen nach dem Bausektor wollte Himmler nach dem „Endsieg“ seine Machtbasis bei der Sicherung der NS-Herrschaft über Europa ausbauen⁴⁷. „Der KZ-Staat sollte nach Kriegsende überhaupt erst in vollem Maße entfaltet werden, und zwar vor allem bei den Baumaßnahmen zur polizeilichen Sicherung und Germanisierung in Osteuropa“⁴⁸.

Dazu kam es nicht mehr, in der Untergangsphase des NS-Regimes leisteten die Baubrigaden der SS nur noch die Aufgaben eines technischen Hilfsdienstes. „Die Gefangenen wurden vor allem zu Aufräumarbeiten und zur Leichenbergung eingesetzt. Sie mußten wichtige Bahn- und Straßenverkehrswege freiräumen, einsturzgefährdete Ruinen zerstörter Häuser sprengen, Schutt beseitigen, um Leichen aus den Kellern zu bergen, noch brauchbare Baustoffe freilegen und zusammentragen, zum Teil auch bei